

Nr. 4

Mehr Achtung vor dem Pferd

**Ausbildung
mit Verständnis**

Irene Hägele
Pferdewirtschaftsmeisterin



Mehr Achtung vor dem Pferd Ausbildung mit Verständnis



Irene Hägele
Pferdewirtschaftsmeisterin

1. Der Wandel im Mensch-Pferd-Verhältnis
2. Vorbilder und Ausbilder
3. Neue Grundsätze
4. Der Mut einen anderen Weg zu gehen
5. Würde, Respekt, Achtung
6. Gefühl – ein psychologischer Prozess mit Hindernissen
7. Der Wunsch nach Vertrauen und Harmonie



*Wo immer ein Tier in den Dienst des Menschen gezwungen wird,
gehen die Leiden, die es erduldet, uns alle etwas an.*

Albert Schweitzer (1875 – 1965)

Betrachtet man die von der FN laut 2001/02 erstellten Zahlen, so betreiben allein in Deutschland 1,24 Millionen Menschen regelmäßig Pferdesport. Weit mehr als 8,7 Millionen Menschen sind am Umgang mit Pferden und den sich daraus ergebenden Aktivitäten interessiert und wenn man alle Jugendlichen unter 14 Jahren mit in die Statistik einbezieht, dann erleben allein 11 Millionen Menschen in Deutschland die Faszination Pferd.

- Weltweit sprechen wir von 60 Millionen Pferden.
- Die Zahlen steigen weiter an.
- Mehr als 1 Million Pferde und Ponys leisten täglich ihre Dienste zum Wohle des Menschen in unserem Land.

Pferde brauchen freie Bewegung und Kontakt zu Artgenossen



Aber leisten auch wir Menschen wohlwollende Dienste für unsere Pferde?

Wie erklärt sich bei einer anhaltend positiven Entwicklung im Pferdesport gleichzeitig der immer früher werdende Verschleiß und Ausfall?

Sieht man von angeborenen Gebäudemängeln und genetischen Dispositionen wie Fehlstellungen der Extremitäten ab, liest man beispielsweise in einer Doktorarbeit der Universität Wien für Orthopädie bei Huf- und Klautentieren vom März 2003, vorgelegt von der Diplomtieraerztin Frau Renate Reisinger, Erschreckendes. Die Doktorantin beschreibt, dass gehäuft bei Sport- und Rennpferden bereits im Alter von 6-9 Jahren Beschwerden zu erkennen sind. Diese reichen von Rückenproblemen und Satteldruck über Temperamentsveränderungen, Zwänge, Empfindlichkeiten, Leistungsminderungen, fehlendem Vorwärtsdrang, Widersetzlichkeiten, Steigen, panikartigem Wegrennen, Arthrosen, Hufrollenentzündung bis hin zu Kissing Spines ... Und die Liste ließe sich noch weiter führen, ebenso die Anzahl ähnlich erschreckender Facharbeiten von Ärzten, Homöopathen, Physiotherapeuten und weiteren Fachleuten.

Gehen diese Alarmzeichen einfach an uns Pferdemenchen vorbei? Was passiert da mit unseren vierbeinigen Freunden in einem Alter, in dem sie gerade erst ausgewachsen sind und aufblühen sollten zu Höchstleistung und einem langen Lebensweg?

Lesen wir in den Annalen der Züchter und der FN, so betreibt Deutschland eine der besten Pferdezuchten weltweit. An Typ, Fundament und Bewegung stehen Deutsche Pferde an der Weltspitze. Getreu dem Leitsatz der Deutschen Pferdezucht „Gezüchtet wird ein edles, großliniges und korrektes Pferd, mit raumgreifenden und elastischen Bewegungen, das aufgrund seines Temperamentes, seiner Rittigkeit und seines Charakters für Reit- und Fahrzwecke jeglicher Art geeignet ist.“, sind die Verkaufs- und Auktionsplätze voll mit Spring- und Bewegungskünstlern. Nichts anderes zeigt sich bei Westernpferden, Vollblütern, Trabern und Gangpferden. Die Deutsche Pferdezucht „produziert“ von Menschen geschaffene Ergebnisse.

1. Der Wandel im Mensch-Pferd-Verhältnis

Das Steppentier Pferd hat seine Freiheit vor langer Zeit verloren. Ca. 3000 vor Christus wandelte sich seine Aufgabe vom Beutetier zum Arbeitstier.

Natürliche Lebensräume, die das Pferd zum Überleben benötigte, kennt es heute nicht mehr. Selbst die sogenannten Wildpferde leben in von Menschen geschaffenen Schutzräumen. Die heutigen Bedingungen unter denen wir unsere Pferde halten sind ausnahmslos vom Menschen geschaffen und orientiert an dessen Bedürfnissen für Zucht, Freizeit und Leistung.

Gewiss hat es die Modernisierung unseres Kontinents mit sich gebracht, dass sich die Zeichen

Aber darf der Mensch sich das Pferd so zunutze machen, dass sein Handeln zu gesundheitlichen Früh- und Langzeitschäden führen kann? Wo sind die Grenzen zwischen naturgegebenen körperlichen und psychischen Belastungen und wo beginnt die Überforderung? Dürfen wirtschaftliche Interessen, Gier nach Erfolg und Macht das Tun und Handeln mit dem Partner Pferd so beeinflussen, dass wir uns selbst über die natürlichen Bedürfnisse der Tiere wie freie Bewegung, Kontakt zu Artgenossen und kontinuierliche Futteraufnahme hinwegsetzen?

Der Mensch läuft Gefahr die Achtung vor dem Geschöpf Pferd zu verlieren!

der Zeit wandeln und weiterentwickeln. Die Bedürfnisse des Steppentieres sind aber selbst nach Jahrhunderten noch die gleichen.

Die Faszination Pferd, das Bewusstsein, dass Pferde als natürliche, große, anmutige Wesen dem Menschen das Empfinden von etwas Schönerem, Kraftvollen, Eleganterem geben, sind die führenden Merkmale im Umgang mit diesen wundervollen Tieren. In der Geschichte des Menschen nimmt es eine herausragende Stellung ein.

Das Verhältnis zwischen Mensch und Pferd sollte daher von partnerschaftlichem Miteinander geprägt sein. Doch wie sieht die Wirklichkeit aus?

2. Vorbilder und Ausbilder

Erinnern wir uns an die anfangs festgehaltenen Zahlen. Es sind Millionen, die vom Reitsport begeistert sind!

Doch wie kommt der begeisterte Pferdenschon an sein Wissen, sein Können, zu seinem Handeln?

Insbesondere der junge Mensch – der Reitanfänger aber auch der Wiedereinsteiger – sucht ein Vorbild, nach dessen Tun und Handeln er meint das Richtige zu erfahren.

Sucht man im Duden nach einer Erklärung des Begriffes „Vorbild“, so findet man folgendes: **„Person, die als richtungsweisendes Leitbild durch seine Persönlichkeit und sein Handeln eine Orientierung zu geben vermag und deshalb als nachahmenswert anerkannt wird.“**

Ein Vorbild handelt glaubwürdig, bleibt berechenbar, zeigt sich authentisch, ist engagiert bei der Sache und braucht Persönlichkeit.

- Aber ist der Olympionike, der sein Dressurpferd in ständiger Hyperflexion (Rollkur) auf dem Abreiteplatz vorbereitet, wirklich ein Vorbild?
- Zeigt uns der Springreiter, der sein Pferd durch unerlaubte Hilfsmittel wie Touchieren (Barren) zu künstlich erhöhten Leistungen zwingt, ein richtungsweisendes Leitbild?
- Ist es nachahmenswert, wenn in den Reitschulen die Pferde stundenlang angebunden ihre Kreise drehen?

- Handelt ein Reiter glaubwürdig, wenn er erklären will, dass sein Pferd keinen Weidengang mehr haben darf, um sich nicht zu verletzen?
- Zeigt sich ein Turnierreiter berechenbar, der sein Pferd auf dem Vorbereitungsplatz mit Peitsche und Sporen traktiert?
- Ist ein Richter engagiert bei der Sache, wenn er auf dem Turnierplatz die Augen vor solchen Szenen verschließt?

Wo weisen Ausbilder Orientierung, wenn sich deren Ausbildungswege dahin bewegen, dass Pferde im Alter von sechs Jahren bereits nicht mehr einsetzbar sind?

Bedenken wir bei allem was wir tun: Wir tragen die Verantwortung für ein Lebewesen, welches wir in unseren Dienst gezwungen haben. Wir sollten die wahren, echten, authentischen Vorbilder sein für all diejenigen, die nach unserem Wissen dursten und uns in der Ausbildung von Reiter und Pferd nacheifern wollen und uns nicht von Geld, Gier und Erfolg zu ungutem Handeln steuern lassen.

Wir sind verantwortlich für das was wir tun, aber auch für das was wir nicht tun.

Voltaire (1694 - 1778)

3. Neue Grundsätze

1995 verabschiedete die FN ein Regelwerk über die „Ethischen Grundsätze des Pferdefreundes“, ursprünglich davon ausgegangen, dass diese bald in Vergessenheit geraten würden, sind die neun Grundsätze heute immer noch hochgradig aktuell:

Sie mahnen den Menschen, der im Umgang mit Pferden steht, Verantwortung zu übernehmen und sich mit den natürlichen Anpassungsfähigkeiten vertraut zu machen. Auch Wertevermittlungen wie Achtung auf Gesundheit, Gleichstellung aller Pferde als Geschöpfe, Respekt vor der Kulturgeschichte sind klar beschrieben. Dass der Umgang mit dem Pferd eine persönlichkeitsprägende Bedeutung hat, die geachtet und gefördert werden soll, ist einer der wichtigen Grundsätze. Mit dem Ziel nach größtmöglicher Harmonie bestrebt zu sein, sich nach Veranlagung, Leistungsvermögen und Leistungsbereitschaft des Pferdes zu orientieren und eine Verantwortung bis an das Lebensende des Tieres zu übernehmen, werden elementare Zeichen gesetzt.

Viele Menschen scheinen nicht mehr eigenverantwortlich handeln zu wollen und benötigen solch vorgegebene Grundsätze, Regelwerke und Richtlinien.

Ist es nicht an der Zeit uns zu fragen warum dies so ist? Wo bleibt selbstverständlich, was uns Menschen so wichtig erscheint, was uns ausmacht, was wir für unser eigenes Dasein benötigen und wonach wir uns sehnen?

Was wir den Wesen, die wir in unsere Dienste nehmen, schuldig sind, ist Würde, Respekt, Achtung, Gefühl, Vertrauen und Harmonie. Suchen wir also nach einem entsprechenden Weg, um Pferde auszubilden.

Horche in Dein Pferd hinein wie in ein kostbares Instrument, wie Ellen Ney in ihren Flügel, Busch in seine Geige, Barjanski in sein Cello.

Das wird dich Dinge lehren, von denen keine Reitschule, kein Reitlehrer etwas weiß.

Rudolf G. Binding (1867 - 1938)



Die „Rollkur“ zwingt ein Pferd in eine gesundheitsschadende Haltung

4. Der Mut einen anderen Weg zu gehen

Sprechen wir heute von unseren Pferden, so reden wir meistens über Ausbildungsstand, Turnierstarts, Erfolge, neues Zubehör ...

Schon während der Aufzucht planen wir Einsatz und Vermarktung.

Der Kamerad, der Freude in der Freizeit bringen soll, wird zu einem Sportgerät degradiert. Wir Menschen denken gewohnt rational und wollen möglichst schnell zu einem Erfolg kommen. Die Wege, die wir dabei wählen, sind für unseren Partner Pferd oftmals schädigend. Man sollte sich schämen, wenn man aus selbstverständlicher Ignoranz heraus immer dieselben Fehler macht, nicht einsichtig sein und nicht dazu lernen mag.

Achten Sie bei einem Gespräch mit einem Ausbilder, Trainer, Reiter oder Züchter einmal darauf, wann er/sie von Würde, Respekt, Vertrauen und von Gefühlen spricht. Sie werden wohl erschreckend selten solche Inhalte finden.

Nur der Mensch, der an sich selbst zu arbeiten vermag, der gewillt ist einen Weg zu finden auf dem er – völlig unabhängig von der Reit-

art – bereit ist, zum Wohlergehen seines Pferdes dazu zu lernen, wird auf lange Zeit einen Partner haben, der an und mit ihm wächst.

Wer die Körpersprache des Pferdes sprechen und verstehen lernt, dem gelingt es sein Pferd mit Selbstvertrauen aufzubauen. Aber die Sprache des Pferdes zu erlernen ist nichts, was schnell und günstig funktioniert. Pferde kennen unseren Rhythmus, unsere Hektik und unseren Zeitdruck nicht. Sie handeln aus ihrem Selbsterhaltungstrieb heraus.

Was können wir Menschen also tun, wenn wir nachhaltig und langfristig glücklich mit unserem Partner Pferd leben wollen?



*Gemeinsamer Weg
mit Verständnis auf
beiden Seiten*

Niemals zuvor gab es eine Zeit, in der mehr Menschen Pferde besaßen und zugleich immer weniger von Ihnen verstanden.

Leslie Desmont

Fangen wir bei den einfachen Dingen an, die wir selbst ändern können. Begegnen wir unserem Pferd bei der Arbeit positiv, nicht wertend, frei von Stress und Ärger und nicht ausgesucht als der Prellbock für ein negatives Umfeld in unserem Alltag. Nutzen wir die gemeinsame Zeit, um uns kennen und verstehen zu lernen, unsere Gefühle, Regungen und Reaktionen zu studieren, das Wesen Pferd lesen zu lernen. Lassen wir uns darauf ein, mit einem Lebewesen eine harmonische Verbindung zu finden und diese zu genießen, uns und unserem Pferde-Partner damit etwas

Gutes zu tun. Genießen wir wieder den Anblick unseres edlen Tieres, wenn es sich frei auf der Weide bewegt, mit Artgenossen spielt oder einfach nur friedlich und leise grast. Trauen wir uns einfach das Schöne in unserer Kameradschaft als etwas Wertvolles für unseren Geist und unsere Seele zu empfinden.

Nicht die vielen unterschiedlichen Ausbildungsstile und Neuerungen führen uns auf den richtigen Weg, sondern die Form der eigenen Lebenseinstellung mit inneren Werten.

5. Würde, Respekt, Achtung

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und schützen ist Verpflichtung ...“

Mit dieser Präambel beginnt das Deutsche Grundgesetz, unsere Rechtsordnung. Dieser Abschnitt wird als das Fundament des Rechtes für jedwedem Leben vertreten.

Sollten wir uns nicht fragen, warum er nur für das menschliche Leben gilt?

Das Deutsche Tierschutzgesetz hat den Begriff Würde nicht in seinem Gesetzestext.

2008 wurde hingegen im Schweizer Tierschutzgesetz eine Änderung vorgenommen und zum ersten Mal in Schriftform erwähnt, dass die Würde und das Wohlergehen des Tieres zu schützen sei.

Spricht man von Würde, so handelt es sich hierbei um einen Achtung gebietenden Wertebegriff. Würde, Respekt, Achtung vor einem Lebewesen und seinen Bedürfnissen.

Jedes Tier hat das Bestreben danach fair behandelt, angenommen und verstanden zu werden. So wie wir von unseren Pferden erwarten, dass sie in unserer Welt zurecht kommen, dass sie verstehen was wir Tag für Tag von ihnen verlangen, so müssten auch wir Menschen in der Lage sein, die lebensnotwendigen Bedürfnisse unseres Partners zu verstehen und in seiner Sprache kommunizieren lernen.

Mit Pferden kommunizieren? Wie geht das artgerecht? Bestellen und lesen Sie kostenfrei die Barefoot Broschüre Nr. 2 „Pferde verstehen – Kommunikation“.

Aber schauen wir doch mal in die Realität, in die vielen ausdruckslosen Gesichter, die wir bei Pferden zu sehen bekommen, die Tag für Tag mehr als zwanzig Stunden in einer vergitterten Box vor sich hin vegetieren, um dann eine Stunde – gehorsam in die „richtige“ Position verschnallt – funktionieren zu müssen.

Besinnen wir uns, wohl wissend wie schädlich wir handeln, an die Auktionen, Leistungsprüfungen, Körungen, wo wir junge, noch nicht ausgewachsene Pferde bewusst in Haltungen zwingen und mit unlauteren Mitteln mit Aufgaben konfrontieren, denen sie aufgrund ihres Alters und ihrer Unfertigkeit nicht

gewachsen sein können. Warum behandeln wir die Arbeit mit dem jungen Pferd oftmals wie ein Stiefkind, anstatt es langsam und mit Bedacht zu gesundem Selbstbewusstsein und langer Leistungsfähigkeit heran zu führen?

Wo bleibt unser menschlicher Verstand, unsere Achtung vor unserem Kamerad Pferd, die Würde, die wir in unseren Rechten gleich an erster Stelle für uns einfordern? Warum fällt es uns Menschen schwer zu zeigen und zu leben, was für jedes Leben notwendig ist und nachdem wir uns alle sehen?

Sprechen wir von Gefühl.

6. Gefühl – ein psychologischer Prozess mit Hindernissen

Jeder Mensch, jedes höhere Lebewesen ist in der Lage Emotionen und Gefühle zu zeigen. Gefühle und die daraus folgenden Interpretationen machen uns authentisch und zeigen unser wahres ICH.

Eigentlich sehnen wir Zweibeiner uns nach solchen Erlebnissen. Oftmals haben wir Menschen aber das Zeigen und Leben von Gefühlen verlernt, verdrängt, genießen uns, haben Angst für unsere Gefühle ausgelacht und verspottet zu werden.

Das Ergebnis ist ein Sich-Verstellen, ein Sich-Unwohl fühlen im eigenen Körper bis hin zur seelischen Erkrankung. Das reale Er-Leben

von echten Gefühlen wird in unserer Gesellschaft ein immer größeres Wagnis, dabei sollte gerade das uns Menschen als höhere Wesen auszeichnen.

Tiere können ihre Gefühle nicht unterdrücken oder sich verstellen. Was sie denken und fühlen zeigen sie mit deutlichen Reaktionen nach außen. Ein verstellter, unechter und unehrlicher Partner ist für das Pferd in seiner Sprache nicht fassbar.

Missverständnisse, Frustration bis hin zu totaler Kapitulation, seelische Erkrankungen wie beispielsweise Koppen und Weben sind die Folgen.

Pferde lesen unsere Signale, unsere Gefühle und Regungen und nehmen sie oft deutlicher wahr, als wir uns bewusst sind. Alles was wir denken und fühlen zeigen wir nach außen, auch eine schlechte Stimmung, negative Gedanken, Wut und Ablehnung.

Wenn wir beispielsweise unser Pferd auf einem Platz bewegen, dann passiert es uns häufiger, dass wir sein Verhalten nicht aus der Gefühlsperspektive erfassen, sondern es völlig sachlich werten. Unser Pferd ist heute faul oder es ist wild, es bockt. Bereits in diesem Augenblick wird sich unser Körper und Geist auf einer ganz anderen Ebene bewegen. Wir stehen strammer, werden lauter oder versuchen unser Pferd zu beruhigen. Unsere Signale an unseren Partner sind von einer Aktion geprägt, aus der heraus wir wiederum

eine Reaktion des Pferdes erhoffen und erhalten. Sind wir uns aber nicht bewusst darüber, dass wir mit der Wirkung unserer Signale diese Reaktionen erst herauf beschwören? Sind wir vielleicht heute selbst etwas lustlos und gelangweilt? Oder stehen wir noch unter Spannung, weil wir uns über irgendetwas geärgert haben? Verinnerlichen wir uns fest in unserem Geiste, denn nur mit positivem Gefühl und anerkennender Betrachtung finden wir den Weg zu einer freien Kommunikation mit unserem Partner Pferd.

Eine vertraute und harmonische Verbindung zu unserem Partner ist nur dann möglich, wenn wir uns der Wirkung unserer feinsten Gefühle und Körpersignale absolut bewusst sind und frei danach handeln.

Zwei junge Pferde zufrieden und motiviert mit Ihren Ausbildern



Barefoot
Amber Halsring
und Barefoot
Sicherheitshalfter

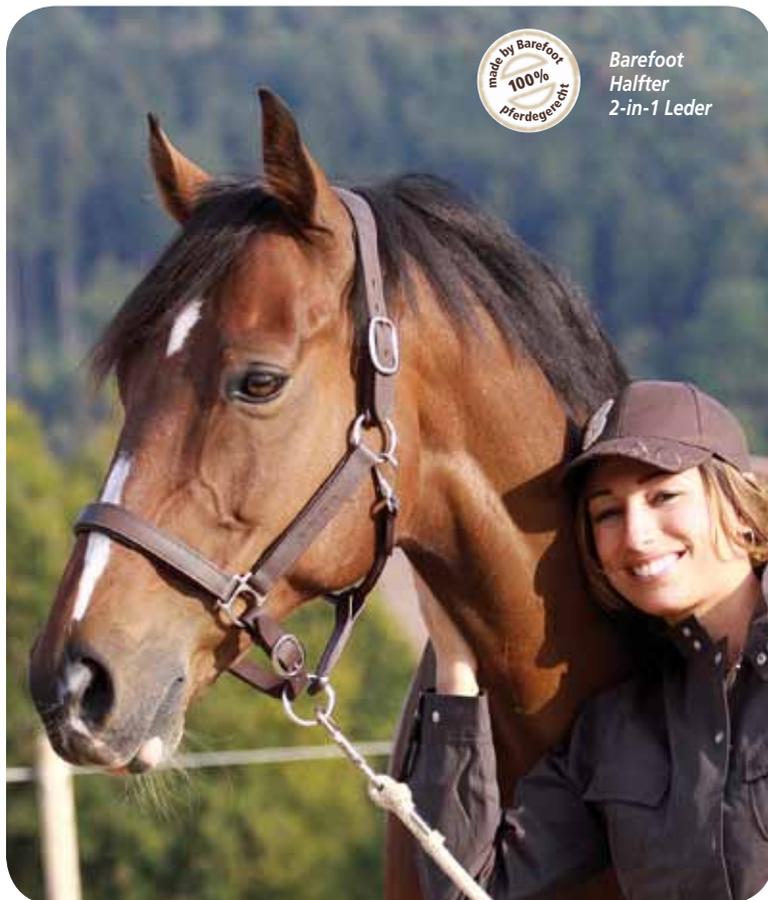


Es geht auch anders – und mit viel mehr Spaß! Und wer träumt nicht von einer ehrlichen Zweisamkeit mit dem Pferd? Begrüßt Sie ihr Pferd mit einem Wiehern?

„Pferde spüren dein offenes Herz.“ Es ist Zeit für Gefühle – denn echtes Verständnis gibt uns, was wir eigentlich suchen – das wahre Glück auf, unter, mit, neben diesem wunderbaren Wesen auf vier Beinen.

Reiten ist das Zwiegespräch zweier Körper und zweier Seelen, das dahin zielt, den vollkommenen Einklang zwischen ihnen herzustellen.

Waldemar Seunig (1889 – unbekannt)



**Gegenseitiges
Vertrauen
macht glücklich**

7. Der Wunsch nach Vertrauen und Harmonie

Wenn wir alles, was wir bisher gelesen und verstanden haben, zusammen fassen, dann ist uns bewusst geworden, dass es einen vertrauten und harmonischen Weg mit dem Partner Pferd – gleichgültig in welcher Sparte wir uns bewegen – nur dann geben kann, wenn wir Menschen in der Lage sind eine ungestörte, ehrliche Beziehung mit Gefühlen zu leben.

Wir müssen bereit dafür sein, unsere Pferde „lesen“ zu lernen. Lassen wir uns nicht von irgendwelchen Schwätzern belehren, aus denen nur der Neid eines Gefühllosen spricht.

Nehmen wir uns Zeit, beobachten wir die Pferdeherde auf der Weide, studieren wir wertungsfrei Eindrücke, Temperament, Bewe-

gung. Werden wir offen für das was sich vor uns abspielt. Genießen wir die Augenblicke in denen wir ein Teil davon sein dürfen.

Sind wir nicht bereit dieses zu tun oder zu erlernen, so wird keine Kommunikation zwischen Pferd und Mensch möglich sein, die langanhaltend und gesund sein wird. Vielmehr zählen wir dann zu einem der vielen Handwerker, welche für die bekannten, unschönen Bilder sorgen.

Wem es aber gelingt die Sprache des Pferdes zu erlernen, der wird nicht nur von Vertrauen und Harmonie träumen, sondern in Vertrauen und Harmonie eine erfüllte und wertvolle Zeit mit seinem Partner Pferd erfahren dürfen.

© Irene Hägele 2012

© Fotos:
Titelseite: Istockphoto, Groomee; Seite 2: Istockphoto, Somogyvari;
Seite 4: Fotolia, Barrington; Seite 7: Fotolia, anduin230.

Cheyenne



Cheyenne DryTex™



Cherokee



Cherokee Classic



London



Lexington



Arizona



Arizona Nut



Atlanta



Nevada



Missoula Nut



Virginia Rose



Barrydale



Sevilla RWC



Sevilla RWC mit
Schaffellaufage



Der Barefoot Sattel

*Eine Alternative für Ihr Pferd
– flexible und pferderücken-
gerechte Lösung für ein
freieres Gehen und besseren
Muskelaufbau.*

*Für mehr Informationen
besuchen Sie bitte unsere
Internetseite oder fordern
Sie unseren Katalog an.*



Irene Hägele
Pferdewirtschaftsmeisterin

Irene Hägele, Jahrgang 1963, ist schon seit Kindesbeinen mit Pferden in Kontakt und verfügt über eine fast vierzigjährige Erfahrung mit Fachausbildungen im Pferdebereich.

Zunächst als Pferdewirtin Zucht und Haltung mit Arabern und Trakehnern verbunden und im Vielseitigkeitsreiten aktiv, merkte sie bald, dass der Leistungssport wie er heute zum Großteil betrieben wird, nicht mit ihrem Gewissen vereinbar ist.

1999 absolvierte sie die Meisterprüfung und hatte sich derzeit dem Western- und Trekkingreiten verschrieben. Doch auch in diesen Bereichen stieß sie immer mehr auf teils harte und ausschließlich erfolgsorientierte Trainingsmethoden, so dass sie letztendlich dem Leistungssport den Rücken zukehrte und sich intensiver der pferdegerechten Ausbildung von Jungpferden zuwendete.

In Kombination mit ihrer pädagogischen Fachausbildung widmet sie sich heute neben der artgerechten Haltung und dem harmonischen altersgerechten Training nicht nur ihren sechs eigenen Pferden, sondern gemeinsam mit ihrem Partner überwiegend jungen Pferden in der pferdegerechten Aufzucht und Grundausbildung und führt interessierte Pferdefreunde an das Wesen Pferd heran.

Mit ihrer Begeisterung für junge Pferde möchte sie der Achtung vor dieser wertvollen Aufgabe einen tieferen Sinn vermitteln und Pferdefreunden jeden Alters, sowie junge Berufskollegen zum Überdenken ihres Umgangs mit dem Pferd anregen.



Das Barefoot Sattelsystem
Sabine Ullmann
Pferdephysiotherapeutin



Pferde verstehen
Kommunikation
Marlitt Wendt
Verhaltensbiologin



Gebisslos Reiten
Mythos Anlehnung
Sabine Ullmann
Pferdephysiotherapeutin



Mehr Achtung vor dem Pferd
Ausbildung mit Verständnis
Irene Hägele
Pferdewirtschaftsmeisterin

Broschüren-Reihe FOCUS Pferd – Pferdegerecht Umdenken

Nur wenige Hobbys sind so gespickt mit unterschiedlichen Meinungen. Daher investieren wir – das Barefoot Physiotherapeuten Team – in ehrliches Wissen, unterstützt durch ausgesuchte Fachleute rund ums Pferd.

Nur fundiertes Wissen kann die nötigen Veränderungen bringen; allerdings wird im Pferdesport falsches Wissen mitunter wissentlich verbreitet. Warum z.B. werden veraltete Traditionen aufrecht erhalten? Warum leiden Pferde noch immer unter starren Sätteln und „Ausbildungsgegenständen“, wie sie schon vor Jahrhunderten zum Einsatz kamen, nur weil gewisse Lobbyisten keine Veränderung zulassen?

Wissen – für diejenigen, die spüren, dass es eine gewaltfreie Symbiose gibt zwischen Pferd und Mensch, anders als häufig behauptet. Ein freundliches Miteinander mit einem Wesen, das es verdient verstanden und geachtet zu werden, da es seit Menschengedenken seine Spuren neben unsere setzt und uns begleitet – selbstlos und duldsam.

Wissen – damit Sie couragiert den richtigen, pferdegerechten Weg gehen können, der beide zufriedener macht:
Wissen für Pferd UND Mensch.

Wir wünschen uns eine pferdegerechtere Welt –
Sie auch?

Hinweis:

Experten, die gerne über pferdegerechte Themen schreiben möchten, sind herzlich willkommen. Bitte nehmen Sie Kontakt auf mit:
info@barefoot-saddle.de
Frau Ullmann

